

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit **Umtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden**

Nr. 210. Sonnabend, den 18. September 1920. 160. Jahrgang.

### Tageschronik

England gegen die französische Parteienwirtschaft in Oberitalien.  
Eine neue Volksabstimmung in Guyana-Waldney?  
Spanien beantragt Deutschlands Zulassung zum Völkerbund.  
Ausbildung der Landesverfassung für Oberitalien aus dem Saargebiet.  
Bevorstehender Abtritt des Reichsfinanzministers?  
In Berlin 1/2 Million Mark Prämien für Waffenablieferung ausgesetzt.  
Aufhebung der Aufzuchtungsverbote?  
Max Hölz taucht wieder im Vogland auf.

### Englische Anklagen gegen Lerond.

Paris, 17. Sept. Folgende offizielle Note wird veröffentlicht: Mehrere Mitglieder der englischen Kontrollkommission, welche sich in Oberitalien befinden, haben ihre Demission, weil sie die Haltung der französischen Militärbehörden für nicht streng unparteiisch im Verlaufe der letzten Konflikte ansehen. Die englische Regierung hat mit der Erlaubnis der Frage die Votifikation konferenz beantragt. Diese Note wirkt natürlich auf die französische Presse außerordentlich peinlich. Der „Temps“ erklärt, daß die Frage des Verhaltens des Generals Lerond, nicht anders geprüft werden könne als in dessen Anwesenheit.

### Politik aus der Hand in den Mund.

Wir „müssen“ in Spa unterzeichnen, denn die alliierten Truppen haben zum Einmarsch ins Ruhrgebiet bereit; so erklärte man kürzlich der Regierungsparteien dem deutschen Volke. Wir mußten uns Zugewinnen in Spa. Das man denn das tatsächlich erreicht? Einen Monat hat man den Kohlenbeitrag, den man sich in Spa auferlegen ließ, abgeben können, indem man in Deutschland die Einfuhr von Kohlenverbraucher noch verbot ohne Rücksicht auf die vorhergehende Erfüllung solcher Maßnahmen. Vier Wochen lang hat die Regierung in überhöchstem Tone dem In- und Ausland berichten können, daß wir westlich im Stande seien, das Kohlenabkommen von Spa anzuschließen. Und nun muß sie in ihrer Note vom 1. September, die erst eine ganze Woche später zur Veröffentlichung kommen wurde, „Stipp und klar“ eingestehen, daß sie mit ihrer Weisheit zu Ende ist. Eine Erklärung vom 1. September ist nur möglich, wenn wir die vorläufigen Bestimmungen, welche die Unterzeichnung in Spa. Nur ist in moralischer Beziehung ein gewaltiger Unterschied vorhanden. Sätten damals unsere Vertreter die Unterschrift unter das Abkommen als unerlässlich und unumstößlich bezeichnet und daraufhin wäre der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet erfolgt, so wäre es ein himmelführender Gewaltakt gewesen, die ganze Welt außerhalb der Grenzen hätte sich über dies Unrecht empört. Jetzt kann man sich in Paris auf das Spa-Abkommen berufen, das unsere Vertreter selbst selbst unterschrieben, falls doch zur Kenntnis genommen haben, was für die Feinde auf daselbst hinausläuft. Das Spa-Abkommen hat in dem ganzen Reichsraum zu unserem Verderben verhalten. Bis dahin, im Vertrag von Versailles war eine feindliche Bestimmung weiterer deutscher Schritte nur ausdrücklich im Falle einer höchstwahrscheinlichen Friedensverhandlungen durch Deutschland. Nach dem Abkommen von Spa haben sich die Feinde vorbereitet, Deutschland durch Bestimmung weiterer Schritte, also in erster Reihe des Ruhrgebietes, zu bestrafen, wenn es irgend was die neuen Bestimmungen, sei es auch ohne nachweisliche Schuld, nicht erfüllt. Dieser Fall tritt noch ein, sobald wir mit der Regierung der Ruhrgebiet auch nur im geringsten im Widerspruch stehen.

### Oberschlesische Polen gegen Korfanty.

Berlin, 18. Sept. (Ein. Drahtber.) In einem heute früh in Berlin angelegenen Briefat fordert eine große Anzahl ober-schlesischer Polen Korfanty auf, Ober-schlesien zu verlassen. Mit Unterstützung der Franzosen gelang es Korfanty, das Polat zu entfernen. Wie bekannt wird, ist im Lager Korfanty eine offene Meuterei ausgebrochen. Ein Teil der ober-schlesischen Mitarbeiter des polnischen Reichs-Kommissionärs hat sich zu einem Bund zusammengeschlossen, von dem das Polat veröffentlicht wurde.  
In der letzten Nacht wurde wieder ein Auto mit 900 Gewehren, 5 Leichten und 2 schweren Maschinen-gewehren angefahren. Empfänger und Absender sind vollständig unbekannt.

### Nachricht des Reichsfinanzministers?

Berlin, 18. Sept. (Ein. Drahtber.) Das „B. L.“ will wissen, daß der Abtritt des Reichsfinanzministers Dr. Wirth unmittelbar bevorstehen „soll“. Die Ursache soll eine Reihe von Schwierigkeiten sein, die es ihm unmöglich machen, Finanzreformen in seinem Sinne durchzuführen.

### Max Hölz wieder im Vogland?

Am 9. September erhielt der Verleger der „Post. Nachr.“ in Auerbach, von dem bekannten kommunistischen Bandenführer Max Hölz einen in Rollenlein angelegenen Drohbrief, in dem in seiner charakteristischen Schrift Hölz erklärt, er werde ihm binnen kurzen für sein behaftetes Interesse an dem Verleger die wohlverdienten Kommunisten und seine „Verleumdungen“ setzen. Man vertritt Dank ablassen. Der schlesische Regierung wurde auf Verlangen von der sächsischen Regierung bestätigt, daß Hölz aus dem Sanatorium entlassen ist. Man vermutet, daß sich Hölz in der Fallener Gegend verbergen würde. Die Sicherheitsmaßnahmen zu seiner Festnahme wurden getroffen.

### Die französischen Umtreibe in Bayern.

Die „Tag. Anst.“ erzählt von unterrichteter Seite, daß die separatistische Bewegung in Bayern durch die politische Propagandaabteilung beim französischen Ministerpräsidenten organisiert wird. Der französische Gesandte in München hat bedeutende Kredite zur Verfügung erhalten. Die französische Militärmission in München hat mehrere Funktionen zur Durchführung von Propagandaaufstellungen im bayerischen Hoheitsgebiet und im bayerischen Banngebiet erhalten. Sie haben durchzuführen, daß der Adel und ein Teil der bayerischen Bevölkerung von dem Reich zu trennen und sich mit einer nationalistischen Bewegung durch Frankreich zur Verleumdung gegen den Reichswald einzuhandeln erklären. Man will dann unter französischer Protektion einen unabhängigen liberalen Staat errichten, dem Bayern mit Frankreich, der Schweiz und Luxemburg, vielleicht auch Österreich angeschlossen würden. Der „Reichswald“ soll der Reichsregierung an der deutschen Kriegsschuld bedeutend herabgemindert werden.

### In letzter Stunde.

Deutsche Forderungen an General Lerond.  
Die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Oberitalien haben nochmals eine Eingabe an General Lerond gerichtet, in der gefordert wird:  
1. Sofortige Beendigung des Aufstandes. 2. Wiedereröffnung der gesetzlichen Behörden. 3. Freier, der am Aufstand teilgenommen hat, das Rücktrittsrecht des Hölz, aber

### Von Konferenz zu Konferenz.

Eine englische Stimme über Nizles-Walden.  
„Westminster Gazette“ schreibt: Die Konferenz zwischen Nizles und Giolitti hat keinerlei feststehende Ergebnisse erzielt. Man kam überein, daß die abgebrochenen Verhandlungen erfüllt werden müßten, und dabei enthalten die Verhandlungen, die unerfüllbar sind. In der fundamentalen Frage der russischen Politik will man nicht zusammenwirken. Auf diese Weise sehen die Dinge weiter von Konferenz zu Konferenz, und die bestehenden Probleme bleiben ungelöst, bis man vor den Tischen steht, die darin bestehen, daß der Oberste Rat die Kontrolle über die Angelegenheiten der Welt verloren hat und den Völkern verbunden, irgend etwas zu tun, um eine bessere Kontrolle aufzubauen, daß der Friede in Europa unmöglich ist, solange die Alliierten eine konstante und intonante russische Politik verfolgen und schließlich, daß die Entschädigungsabkommen des Friedensvertrages von Versailles auf jeden Fall einer Prüfung und Erneuerung bedürfen.

### Vierzehn Tage Brüsseler Konferenz.

Die beschlossene Zeitungen melden, soll die Finanzkonferenz von Brüssel vierzehn Tage dauern. 35 Länder mit 150 Delegierten werden vertreten sein.

### Frankreich, Deutschland und der Völkerbund.

„Laut „Newport Herald“ hat der spanische Botenbeamten, in der Novemberkonferenz des Völkerbundes die Zulassung Deutschlands vorzunehmen. „Echo de Paris“ hat der Präsident des Völkerbundes von Bourgeois, strengem Auftrag von seiner Regierung erhalten, den Antrag falls er eingebracht würde, stattdessen Frankreich würde dann, wie bereits gemeldet, sofort aus dem Völkerbund ausscheiden, da es seinen Platz dem Deutschland im Völkerbund habe.  
Wie unser Berliner Vertreter erzählt, ist der deutschen Regierung von einer alliierten Macht nahe gelegenen Vorhaben, einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund des Völkerbundeskonferenz einzubringen. Man sieht die Möglichkeit im Erwägung, in irgendeiner Form von dieser Einbindung Abstand zu machen, da man eine besondere offizielle Einladung zum Eintritt in den Bund nicht erwartet.

### Neue Abstimmung in Guyana-Waldney?

Laut „Newport Herald“ hat der Völkerbund am Donnerstag das Ergebnis der Volksabstimmung in Guyana und Waldney nicht bekannt. Eine Kommission soll nochmals prüfen, ob die Abstimmung in richtiger Form vor sich gegangen ist.  
Da die französischen Presse sich darüber ausspricht, sollte die Meldung zutreffen.

### Bildung der Bezirksräte im Saarland.

Saarbrücken, 17. Sept. (Ein. Drahtber.) Die neu gebildeten Bezirksräte des Saarlandes haben sich in öffentlicher Sitzung versammelt. Einer der ersten Anträge, der einstimmig angenommen wurde, war der auf Errichtung eines Parlaments.  
Das nichtfranzösische Mitglied der Saarregierung, Herr Borch, hat jetzt unter dem Druck von Paris seinen Abtritt verlangt. Dr. Borch aus Saarbrücken soll abtreten.

hat unterzogen, ohne sich auf diese Weise zu sichern. Die ... hat unterzogen, ohne sich auf diese Weise zu sichern.

Wahlmännern zum öffentlichen Mentezellen. Die ... Wahlmännern zum öffentlichen Mentezellen.

Die erneut festgestellt wurde, befindet sich unter der ... Die erneut festgestellt wurde, befindet sich unter der.

Der Breslauer Zwischenfall erledigt. Die ... Der Breslauer Zwischenfall erledigt. Die.

Die bedrohte Sowjet Herrschaft. Nach ... Die bedrohte Sowjet Herrschaft. Nach.

Ein neues terroristisches Werkzeug. ... Ein neues terroristisches Werkzeug. ...

Eintritt Polens in die „Kleine Entente“. Paris, 18. Sept. ... Eintritt Polens in die „Kleine Entente“.

Polen kauft amerikanisches Eisenbahnmateriale. ... Polen kauft amerikanisches Eisenbahnmateriale.

Nachgeben der italienischen Industriellen? ... Nachgeben der italienischen Industriellen? ...

Freigabe der Zuckerwirtschaft. ... Freigabe der Zuckerwirtschaft. ...

Die schlechten Ansichten unserer Brotverforgung. ... Die schlechten Ansichten unserer Brotverforgung.

Am Unteransatz des Reichswirtschaftsministeriums ... Am Unteransatz des Reichswirtschaftsministeriums.

Millionen Tonnen Brotgetreide. ... Millionen Tonnen Brotgetreide. ...

Neue Hoffnung auf amerikanischen Wehl. ... Neue Hoffnung auf amerikanischen Wehl. ...

Politische Rundschau

Die demokratische Politik in Preußen.

Im parlamentarischen Kreise erzählt unser Berliner ... Im parlamentarischen Kreise erzählt unser Berliner.

Die Zwangsankäufe

Vom Finanzministerium wird zu den Zwangsankäufen ... Vom Finanzministerium wird zu den Zwangsankäufen.

Unsere Postbezieher

Bitte wir, die Besteller auf das ... Bitte wir, die Besteller auf das.

Die Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Wie verlautet, lehnt man in industriellen Kreisen die ... Wie verlautet, lehnt man in industriellen Kreisen die.

Kege Waffenablegerung in Berlin.

Die Waffenablegerung nimmt einen immer größeren Umfang ... Die Waffenablegerung nimmt einen immer größeren Umfang.

Wahlmänner Generalkreis in München.

München, 17. Sept. Der zweifelhafte Generalkreis ... München, 17. Sept. Der zweifelhafte Generalkreis.

Das Bombenattentat in Kiew.

Kiew, 17. September. Es hatte unangehört sein, daß ... Kiew, 17. September. Es hatte unangehört sein, daß.

Die Anschuldigungen gegen Minister Hermes.

Der frühere Spezialreferent für Stickstoffdüngemittel ... Der frühere Spezialreferent für Stickstoffdüngemittel.

„Brotgetreide“ und „ausländische“ Weizen. ... „Brotgetreide“ und „ausländische“ Weizen.

Im Reichswirtschaftsausschusse des Reichstages gab Dr. ... Im Reichswirtschaftsausschusse des Reichstages gab Dr.

Gegen die Politik des Herrn Dr. Hermes sind in der ... Gegen die Politik des Herrn Dr. Hermes sind in der.

Zweiterlei Zuch.

Der Herr Staatsanwalt als militärischer Vorgesetzter ... Der Herr Staatsanwalt als militärischer Vorgesetzter.

Die Zwangsankäufe

Vom Finanzministerium wird zu den Zwangsankäufen ... Vom Finanzministerium wird zu den Zwangsankäufen.

Unsere Postbezieher

Bitte wir, die Besteller auf das ... Bitte wir, die Besteller auf das.

Die Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Wie verlautet, lehnt man in industriellen Kreisen die ... Wie verlautet, lehnt man in industriellen Kreisen die.

Kege Waffenablegerung in Berlin.

Die Waffenablegerung nimmt einen immer größeren Umfang ... Die Waffenablegerung nimmt einen immer größeren Umfang.

Wahlmänner Generalkreis in München.

München, 17. Sept. Der zweifelhafte Generalkreis ... München, 17. Sept. Der zweifelhafte Generalkreis.

Das Bombenattentat in Kiew.

Kiew, 17. September. Es hatte unangehört sein, daß ... Kiew, 17. September. Es hatte unangehört sein, daß.

Die Anschuldigungen gegen Minister Hermes.

Der frühere Spezialreferent für Stickstoffdüngemittel ... Der frühere Spezialreferent für Stickstoffdüngemittel.

Uns Stadt und Umgebung

Mitteilung des Finanzamtes. ... Mitteilung des Finanzamtes. ...

Vertical text on the right edge, possibly from another page or a side note.





„Liefert die Waffen ab!“

(Berliner Brief.)

Berlin, 16. Sept. Berlin steht jetzt unter dem Zeichen zweier Dinge: der blauen Pfanne alias Büchse und des blauen „Liefert die Waffen ab“. ...

Die genannten Pfanne hat ein Herr von der Regierung seinem Volke zum Gebrauche als Angebinde geschenkt. ...

Auf dem Dokument der Schwelgeberei dem fleischlichen Frankreich gegenüber ...

Ich interessiere, eines Tages statisches Material über die tatsächlich abgetesteten Waffen in der Zeitung zu lesen. ...

Nun meint eine hohe Regierung höchst, man solle doch die Sache Lieberlebens ein wenig veranlassen. ...

Gerade an solchen Feiertagen erkennt man, daß unser Ansehen in der Welt auf sich gestützt hat. ...

Für Obersachsen und das Saargebiet! Preussische Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der Pr. Landesversammlung erklärte zunächst ein Regierungsvertreter auf eine Anfrage ...

Dann spricht das Haus zur Veranlassung des gemeinsamen Antrages aller Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen, die friedseliche Berufstätigkeit der deutschen Staatsbürger in der Provinz Obersachsen ...

schließen gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages unbeeinträchtigt von jeglichem Terror ruhig vor sich gehen und vor allem Deutschland und Breslau durch Notizen nicht erreicht. ...

Abg. Conradi (Dn.): Die Interalliierte Kommission in Obersachsen geht in unerträglicher Weise gegen die Deutschen zu Gunsten der Polen vor. ...

Ministerpräsident Braun betont in längeren Ausführungen, die Regierung sei dauernd bemüht, das Schicksal der Obersächser zu mildern. ...

Abg. Pleier (L. S.) lehnt den ersten Teil des Antrages ab, weil die Lieberlebensfrage von Deutschen veranlaßt sein muß. ...

Abg. Bielefeld (D. Vp.) führt die arbeitslosen Massen an der Spitze an, die die Polen ihres Erfolges teilhaftig machen. ...

Antrag über das Saargebiet: sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen, durch Resolution der Reichstimmung dahin zu wirken, daß die Saarbevölkerung ...

Abg. West (Dn.): Die Saarbevölkerung leisten dem Vaterlande einen großen Beitrag. ...

Abg. Wetzel (Dn.): Der deutsche Militarismus hat an den Franzosen einen gefährlichen Schüler gefunden. ...

Der Verteidiger.

Roelle von R. Ortman.

(Wachend verlesen.)

„Was dies letzte betrifft, Fräulein Engelhardt, so würde ich selbstverständlich bereit sein, auch ich gegenüber die Verantwortung für jedes meiner Worte auf mich zu nehmen. ...

Ich verabschiede mich; aber ich ging nicht so unbedenkt und nicht so reinen Gewissens, als ich gekommen war. ...

„Ich bin ein unglücklicher Mensch, Walter.“ sagte er, seine Worte halb herablassend, und unter beständigem Umherrennen im Zimmer. ...

Es war mit ein wenig unbehaglich zumal bei diesen leidenschaftlichen Ausdrücken und Gesinnungen, deren ich mir am lebhaftesten bewußt wurde, war es einer tiefen Unzufriedenheit mit mir selbst, weil ich mich nicht darüber täuschen konnte, daß mein Mißgeschick für Georgs Seelenleben heute ein viel geringeres war als bei unserer ersten Wiederbegegnung. ...

Dieses dachte ich ihn durch eine Frage dazu ermutigt hätte, sagte er mir, daß seine Worte sich nunmehr auf das Bestimmteste gependelt hätte, die Hochzeit früher als an dem ursprünglich festgesetzten Termin stattfinden zu lassen, und daß er keine Hoffnung mehr habe, durch seine Lieberbegegnung ihren Sinn zu ändern. ...

„Wenn hier noch einer helfen kann, so bist du's, Walter! — Du mußt mit Clara reden. Wenn du mein Freund bist, darfst du dich nicht weigern, es zu tun.“

„Und was, wenn ich mich dazu bereit fände, was sollte ich ihr sagen?“

„Es ist nicht großmütig, daß du mich danach erst noch fragst, nachdem ich dir schon vorgelesen gesagt habe, was dabei für mich in Betracht kommt.“

„Aber du meinst doch, daß du dich grandios benehmen müßtest. Du kannst dir denken, daß ich inwahrheit nicht müßig gewesen bin. Und alles, was ich in Erfahrung gebracht, hat mich in der Kebergzeugung bestärkt, daß, falls nicht deine Freisprechung erfolgt, nur von einer sehr geringfügigen Strafe die Rede sein kann.“

„Er hielt in seiner unruhigen Wanderung inne, und in dem Blick, den er auf mich richtete, funkelte der Zorn.“

„Aber du hast ja gehört? — Kennst du schon heute in den Seelen meine künftigen Richter?“

„Als Jurist lasse ich mein Urteil lediglich von Tatsachen bestimmen. Und du darfst versichert sein, daß meine künftigen Richter daselbst tun werden.“

(Fortsetzung folgt.)



# Magenleidende trinken Neu-Ragoczy Heilquellen

welche die Arzt. empf. radioaktiven Neu-Ragoczy Heilquellen-Hauskur

# trinken

erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den

# Neu-Ragoczy Heilquellen

durch das Propaganda-Büro der Bad Neu-Ragoczy Akt.-Ges. in Halle a. S., Barfußstr. 7. — Tel. 1487. Ueberall erhältlich zum Preise von 1/2 Mark. — pro 1/4 Liter-Flasche frei Haus.

## Pferde zum Schlachten

Arthur Hoffmann  
Roßschlächterei,  
Brühl 6. — Telef. 264.  
DB. Erlaubnis zum Einkauf v. Schlachtpferden

Sehr preiswertes Angebot!  
**Speisezimmer Herrenzimmer Damenzimmer Schlafzimmer**  
**Küchen**  
ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.  
Reichhaltige Auswahl Möbelfabrik

**Albert Martick Nachf.**  
Inh. Richard Zlomer, Halle a. S., Alter Markt 2

### Bekanntmachung.

Unsere Herren Rübenlieferanten geben wir bekannt, daß die diesjährige Rübenkampagne am **Donnerstag, den 30. September 1920** beginnt. Unsere Rübenabnahmestellen werden am 20. ds. Mts. eröffnet.  
Die Rübelgeld-Nachzahlungen fürs letzte Jahr erfolgen in den nächsten Tagen durch die Post.  
**Zuckertabrik Körbisdorf A.-G.**

Beste und billigste Bezugsquelle:  
**für Wiederverkäufer:**  
**M. Joske & Co., Leipzig-Plagwitz**  
Ziege str. 1 und Carl Heinestr. 43-45.

**Neue preiswerte**  
S.-Mäntel, Raletot, Gummimäntel, Plazige auch für Herren und Knaben, gefreite Hosen, Jackett, Frack-Cutawon, Smoking- u. Gehrockanzüge verkauft  
**Gebr. Cohn, Leipzig**  
Hofstraße 8 1. Stad

**Oskar Wehnemann Steinbildhauerei**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von **modernen Grabdenkmälern** in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein  
Anträge erbitten nach meiner Wohnung: Merseburger Brühl 6, 1. Etg. oder nach meiner Vertikale: Untere Allee 10, 1. Etg., gegenüber d. Miersehem.

**Möbel-Versandhaus L. Große-Leipzig**  
Telephon 14576  
Wundtstraße 23, 1. Etage, dicht am Bayr. Bahnhof  
empfiehlt große Posten einleischer und besserer

**Geld**  
auf Schuldscheinen, Wechsel, Hypothek bis 5 Jahre, schnell disktret und bar.  
**West. Bülow**  
Berlin W. 612  
Potsdamerstraße 80 a.  
Begr. 1900  
Taub. Dankschreiben.

Deutsch der Name, Deutsch die Ware, Deutsche kauft Zahnwohl!

## Weisse Zähne

durch **Zahnwohl** beste Zahnpasta

**Überall zu haben**

In Leipzig: H. Vogel, Adler-Drogerie; Hermann Emanuel, Ger. Harb.-Drogerie; Rich. Kupper, Central-Drogerie; Fr. Leber, Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie; Otto Siebrich, Parfümerie.

**Damenhaar**  
kauft höchst abend  
Hr. Kluge, Bahnhofstr. 8.

**Ebert & Boetel**  
G. m. b. H.  
Weissenfels Saale Merseburgerstr. 10 p.  
Fernsprecher Nr. 161 u. 162  
Generalvertreter für Thüringen und Provinz Sachsen der Deutschen Pflanzenbutter-Margarinewerke G. m. b. H., Fabrik feinsten vegetabilischer und animalischer Margarine in Quickborn-Elense in Holstein  
halten ständig Lager in:  
**Margarine, Kunstseisefett, Kokosnussbutter und feinsten Tafel- und Backöle.**

**Küchenrichtungen**  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
**Einzel-Möbel wie:**  
Kleider-Schrank, Vertikoo, Tische, Stühle, Truhen, Spiegel, Sofas, Chaiselongues, Bettstellen, Flurvorleuchten etc. etc.  
Versand nach jed. Bahnhofsstation!  
Verkauf nur gegen Kassenzahlung  
Ihr Wiederverkäufer.  
Besichtigung unverbindlich!  
**Wernach Leipzig** kommt, versäume nicht mein großes Lager zu besichtigen.

**Metallbetten** Stahl- u. Draht- matten, Kinderbetten, Polster an Hebermann, Katalog frei. Eisenmöbel- fabrik Euhl i. Thür.  
Landwir. schaltl. Lehr- anstalt Braunhewig Grändl. Ausbildung z. Ver- walter, Rechnungsf. Amts- sekretär. Prospekte frei.  
**Stotternde** erh. u. ehem. schw. Stot- terer umfunkt die Pros- pte: Die Urliste des Stotterns und Beseitig- ung d. Stottererricht.  
**S. Wernsche, Hannover, Friesenstr. 33.**

**Asthma** kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Kapdeburgerstraße 69/70, jeden Sonnabend von 10-11 Uhr.  
**Dr. med. Alberts** Spezialarzt.  
- Berlin SW. II. -

**Geld!** auch ohne Bürgen sofort anzuleihen durch **C. Wolf, Chemnitz** Wernsdorferstraße 46. Telephon 8938.

**Dr. med. Alberts** Spezialarzt.  
- Berlin SW. II. -

**vermögst verblühend**  
**Jodigniff**  
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

**Raucher dank!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblühend. Auskofft unumst. ins! u. Enzobrech  
H. H. H. 02. Kapuzenstr. 7.

...  
trgend  
dich u  
De  
Worte  
haarige  
"St  
Augen  
hoch u  
Do  
hatte e  
berecht  
immer  
nicht g  
Wann i  
aber in  
funden,  
richtig,  
Er  
Fran, i  
wieder  
"E  
Trag in  
Stirne  
"G  
immer r  
gendlich  
Les  
feinen G  
Dann n  
"D  
daß un  
den Weg  
ich habe  
"D  
Er  
viele fer  
schönt.  
Beig mi  
freundlic  
Wachtung  
Ein  
dann be  
ang mei  
36 war  
ein jun  
Frohber  
stoben  
Stambe,  
willigt.  
tommer  
and Bo

# Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 68.

Merseburg, 18. September

1920.

484 Zur Durchführung des Entwaffnungsgesetzes sind im Kreise Merseburg 5 Ablieferungsstellen und zwar bei den Polizeiverwaltungen der 5 Städte eingerichtet worden. Jede Polizeiverwaltung hat eine zuverlässige Persönlichkeit zum Leiter der Ablieferungsstelle bestimmt.

Es gehören zur:

**Polizeiverwaltung Merseburg:**

die Stadt Merseburg, die Ortschaften und Gutsbezirke der Amtsbezirke Wallendorf, Meuschau, Schlopau, Dürrenberg, Spergau, Leunawerke, Frankleben.

**Polizeiverwaltung Lauchstedt:**

die Stadt Lauchstedt, die Ortschaften und Gutsbezirke der Amtsbezirke Niederlobitzau, Bentendorf und Solleben.

**Polizeiverwaltung Schafstädt:**

die Stadt Schafstädt und die Ortschaften und Gutsbezirke des Amtsbezirks Großgräfenborn.

**Polizeiverwaltung Lützen:**

die Stadt Lützen, die Ortschaften und Gutsbezirke der Amtsbezirke Teuditz, Delitz a. S., Großgröbchen, Rixen, Altranstädt.

**Polizeiverwaltung Schkenditz:**

die Stadt Schkenditz, die Ortschaften und Gutsbezirke der Amtsbezirke Gursdorf, Altscherbitz, Pappitz, Klein-Siebenau, Bölkau, Wehlitz.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, unten stehendes Merkblatt, welches ihnen in Plakatform zugehen wird, sofort zum Aushang zu bringen und auch sonst noch für örtliche Bekanntmachung zu sorgen.

## Merkblatt zur freiwilligen Waffenablieferung.

### 1. Wer muß abliefern?

Zur Ablieferung ist jedermann verpflichtet, der Militärwaffen in seinem Besitz hat. Von der Ablieferungspflicht ausgenommen sind lediglich die Angehörigen der Reichswehr, der Sicherheitspolizei und diejenigen Beamten, die die Waffen zur Ausübung ihres Berufs führen. Der Besitz eines Waffenscheins oder Jagdscheins entbindet nicht von der Ablieferungspflicht. Für Inhaber von Waffenlagern besteht Anmeldepflicht.

### 2. Wo müssen die Waffen abgeliefert werden?

Bei der von der Polizeiverwaltung in Merseburg eingerichteten Ablieferungsstelle.

### 3. Wann muß abgeliefert werden?

Vom 15. September bis 1. November 1920.

### 4. Wer erhält eine Prämie?

Wer in der Zeit vom 15. September bis 10. Oktober Waffen oder Munition abgibt, erhält die vollen Prämienätze des nebenstehenden Tarifs. Wer in der Zeit vom 11. Oktober bis 20. Oktober einschl. abgibt, erhält die halben Sätze. Wer nachher bis zum 1. November abgibt, erhält keine Prämie mehr, genießt jedoch ebenso wie diejenigen, welche in der Zeit vom 15. September bis 20. Oktober abgeliefert haben, Straffreiheit.

### 5. Wie wird abgeliefert?

Es ist nicht erforderlich, daß der Besitzer seine Waffen selbst abgibt. Die Person des Abgebenden wird nicht festgehalten, eine Legitimation wird nicht verlangt. Es ist deshalb gleichgültig, ob die Ablieferung in der Heimatgemeinde oder an einem anderen Orte erfolgt.

## Ablieferungspflichtige Waffen, Waffenteile und Munition und die für beschleunigte Ablieferung gewährten Stückprämien.

### I. Für vollständige Waffen:

|   |          |
|---|----------|
| 1. Geschütze  | 10 000.— |
| 2. Geschütze unter 5 cm Geschosßdurchmesser                                     | 5 000.—  |
| 3. Minenwerfer  | 2 000.—  |
| 4. Maschinengewehre   | 1 000.—  |
| 5. Vorrichtungen, die zum Werfen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind | 500.—    |
| 6. Flammenwerfer  | 500.—    |
| 7. Granatwerfer   | 50.—     |
| 8. Gewehrgranatenwurfbehälter   | 20.—     |
| 9. Maschinepistolen   | 300.—    |
| 10. Gewehre und Karabiner   | 100.—    |
| 11. Langgewehre   | 500.—    |
| 12. Armeerevolver und Armeepistolen   | 30.—     |
| 13. Gewehrgranaten, Wurf- und Handgranaten                                      | 5.—      |

### II. Für wesentliche Teile von Waffen:

|  |         |
|--|---------|
| 1. von Geschützen                                |         |
| a) Rohr  | 3 000.— |
| b) Verschluß                                     | 2 000.— |
| c) Richtvorrichtung                              | 1 000.— |
| 2. von Minenwerfern                              |         |
| a) Rohr  | 500.—   |
| b) Rücklaufbremse                                | 500.—   |
| 3. von Flammenwerfern                            |         |
| a) Ringteller                                    | 100.—   |
| b) Gasfugel                                      | 100.—   |
| 4. von Maschinengewehren                         |         |
| a) Lauf  | 50.—    |
| b) Schloß  | 20.—    |
| c) Zuführer                                      | 10.—    |
| 5. von Maschinepistolen, Karabinern und Gewehren |         |
| a) Schloß  | 10.—    |
| b) Lauf  | 20.—    |
| 6. von Armeerevolvern oder Armeepistolen         |         |
| a) Trommel                                       | 3.—     |
| b) Gleitschiene                                  | 3.—     |
| c) Lauf  | 3.—     |

### III. Für Munition:

|   |      |
|---|------|
| 1. Ungebrauchte Artillerie- und Minenzünder           | 2.—  |
| 2. Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln | —,50 |
| 3. Schußfertige Artilleriemunition für kg Gewicht     | —,20 |
| 4. Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art             | —,10 |

### 6. Was geschieht mit den abgelieferten Waffen?

Die abgelieferten Waffen werden bei der Ablieferung sofort im Beisein des Ueberbringers von einem Beauftragten der Ablieferungsstelle unbrauchbar gemacht. Sie werden sodann unter ständiger Aufsicht abbefördert und der Verwertung zuegeführt.

### 7. Wen treffen die Strafbestimmungen des Gesetzes?

Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark, in besonders schweren Fällen bis zu zehn Jahren Zuchthaus, wird bestraft:

- wer nach dem 1. November 1920 Militärwaffen unbefugt in Gewahrsam hat oder der ihm obliegenden Anmeldepflicht bis zum 1. Oktober nicht nachgekommen ist (als Inhaber des Gewahrsams gilt auch der, in dessen Wohnung, Gebäude, auf dessen Grund und Boden oder Schiff sich Militärwaffen mit ihrem Wissen befinden),
- wer den vom Reichskommissar oder den Landes- bzw. Bezirkskommissaren auf Grund des Entwaffnungsgesetzes erlassenen Befehl unumwunden, unüberhandelt,



3. wer seiner Angelegenheit nicht nachkommt,
4. wer nach Inkrafttreten des Entwaffnungsgesetzes ohne Genehmigung des Reichskommissars Militärwaffen herstellt, anfertigt, feilhält, veräußert, erwirbt oder ihre Veräußerung und ihren Erwerb vermittelt,
5. wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Schaukellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen das Entwaffnungsgesetz oder die auf Grund des Entwaffnungsgesetzes erlassenen Anordnungen des Reichskommissars auffordert.

Berlin, den 1. September 1920.

**Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.**

Dr. Peters.

**Verlautbarung:**

Merseburg, den 14. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

Dr. Mosler.

**487 Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen:

1. der Rittergut Gutsa, Wändorf (Heppling), Delitz a. B., Deutschlitz (Dohsenhof), und Spergau (Seidelhof),
  2. des Landwirts Schrey in Schöpsau,
  3. der Landwirte Rud. Buschendorf, Reinhold Jähnichen u. Paul Richter in Spergau,
  4. der Zuckerrüben Erbsen in Schalkhüt.
  5. des Landwirts Kahle in Knapendorf,
  6. der Landwirte Red. Rohlfisch, Lindner, Heinichen, Theod. Thamm und Paul Zahn in Alttrautzsch,
  7. des Landwirts Tille in Deulitzsch,
- ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 14. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

**488 Gemeindevorsteher- und Schöffenwahlen.**

Auf noch nicht festgesetzte Zeit gewählt und von mir bekräftigt sind die Nachstehenden:

| Gemeinde     | Gemeindevorsteher              | I. Schöffe                    | II. Schöffe  | Ersatzschöffe                            |
|--------------|--------------------------------|-------------------------------|--|--|
| Dürrenberg   | Kerstner, Hugo<br>Berginspekt. | Leonhardt, R.<br>Gradiermstr. | Helfer, Müll.<br>Landes-<br>kulturamt-<br>Vermessungs-<br>sekretär und<br>Amtsvorsteher. | Gladigau, O.<br>Schuhmacher-<br>meister. |
| Schölkisch   | Hellmuth, R.<br>Landwirt       | Böhme, Gust.<br>Waldwirt      | —  | —  |
| Seuna        | —                              | —                             | —  | Lorber, Gust.<br>Werkmeister             |
| Oberlobichau | —                              | Meyer, Paul<br>Bäckermstr.    | —  | —  |
| Rahna        | —                              | Rudolf, Art<br>Landwirt       | —  | —  |
| Spergau      | Dunzel, Curt<br>Landwirt       | —                             | —  | —  |

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 9. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

**489 Textilnotstandsware.**

Das Reichsleiderlager in Halle a. S. hat dem Kommunalverband als Notstandsware etwa 978 m schw. Molestin zum Einkaufspreis von Mk. 12,50 für das Meter zur späteren Abgabe an die bedürftige Bevölkerung zugeteilt.

Diejenigen Kleinhändler, welche den Verkauf übernehmen wollen, weise ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 30. Juni 1920 darauf hin, daß, nachdem das Reichsleiderlager den Ankaufsidein ausgehelt hat, die Abholung der Ware von Halle oder auf Wunsch auch ihre Ueberleitung durch das Reichsleiderlager erfolgen kann.

Die Abnahmebestelle sind spätestens bis zum 22. September 1920 dem Reichsleiderlager in Halle mitzuteilen da sonst über die Ware anderweitig verfügt wird.

Merseburg, den 15. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

491

**Außerkräftsetzung**

**der September-Zuckermarken.**

Die Provinzialzuckerwerke in Magdeburg hat wegen Fälschung der Marken die Außerkräftsetzung der Septembermarken mit dem 20. September angeordnet.

Merseburg, den 16. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

492

**Bienenzucker.**

Durch die diesjährige geringe Zuteilung von Zucker zur Bienenfütterung die gleichwohl nur auf Kosten der Mundration ermäßigt werden konnte, sind die Imker in Schwierigkeiten geraten, die von der Reichsregierung ebensowenig verkannt werden, wie die volks- und landwirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht. Um diesen Schwierigkeiten wenigstens etwas Rechnung zu tragen, hat sich die Reichsregierung entschlossen, noch einen Pochen Auslandszucker zur Verfügung zu stellen, wodurch es ermäßigt ist, auf jedes im März d. J. angemeldete Bienenstock noch 2% Pfund dieses Zuckers zu verteilen. Die Verteilung geschieht wie bisher.

Merseburg, den 14. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

493

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Viehbeständen:

1. der Landwirte Köppler, Lindner und Wundler in Nöden,
2. der Landwirte Lachner, D. Göge, Paul Göge, Weniger und H. Schröder in Knapendorf,
3. des Amtsvorstehers Niele in Starstedel,
4. der Molkerei Bennewitz,
5. des Herd in Rahna.

Die Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Merseburg, den 17. September 1920.

**Der kommissarische Landrat.**

J. B.: Kürsten, Kreisobersekretär.

494

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Gehöfte:

1. des Landwirts Georg Reinhardt in Deuditz,
2. des Polizeilergeanten Franz Nianke in Merseburg, Neumarkt Nr. 79,
3. des Arthur Drost in Venentzen,
4. der Landwirte Karl Zeiger, Gustav Bley, Wilhelm Bunge, Alfred Opitz, Franz Vesselgarth, Walter Meyer und der Witwe Meyhe in Trebnitz,
5. des Landwirts Hermann Förster in Creggan,
6. der Landwirte Oswald Praussch, Richard Christel und Alwin Niedel in Wahrenschütz,
7. der Landwirte Otto Quard, Hermann Parade, August Rauschenbach, Alwin Schumann und Hermann Eckert in Schladebach,
8. der Landwirte Louis Maasch und Ewald Kluge in Alttrautzsch,
9. der Landwirte Karl Görner u. Albert Franke in Treben,
10. der Landwirte Oswald Busch und Hermann Reibstein in Kleinlechna,
11. der Landwirte Karl Walker und Alwin Friedrich in Thalshüt,
12. des Mühlenbesizers Paul Beyer in Keußberg,
13. der Landwirte Theodor Bettecke, Karl Buschendorf und Richard Viberius in Cröllwitz,
14. der Firma Gebr. Kerchen in Dürrenberg (Salinengut),
15. des Landwirts Ehrhardt in Dörkewitz,
16. der Landwirte Gustav Günther und Karl Bieland und der Arbeiter Paul Walther und Probstin in Wilkau,

17. des Rittergutes Altscherbis,
18. des Landwirts Franz Bernhein in Dohsenweiden,
19. des Oberjägners Vogel in Altscherbis,
20. des Bahnarbeiters Wilhelm Meerote in Splettau,
21. des Landwirts Adolf Vogel in Kleinmöhren,
22. des Arbeiters Gustav Wippel in Mulschwitz,
23. des Arbeiters Otto Gottschalk und des Landwirts Albert Nauendorf in Starfede,
24. des Landwirts Gustav Franke in Klein-Görschen,
25. der Landwirte Kurt Schmitzchen, Richard Seidler und Otto Heyne in Eisdorf

§ 2.

Es treten die in der Viehschuppenpolizeilichen Anordnung des Reglerungs-Präsidenten vom 18. Juli 1920 (Amtl. Anzeiger Stdt. 61 Nr. 416) getroffenen Anordnungen in Kraft Merseburg, den 17. September 1920.

Der kommissarische Landrat.  
F. B. K r i t t e n, Kreisobersekretär.

497 **Bestimmung der künftigen Monatszuckermenge.**  
Die auf die Oktober-Zuckermarken zu liefernde Monats-

Kopfmenge hat die Provinzialzuckerstelle in Magdeburg auf 375 Gramm

festgesetzt.  
Mit Rücksicht auf die Mitte Oktober stattfindende Verhandlungsaufnahme bei sämtlichen Händlern wird die Gültigkeit der Oktobermarken auf die Zeit bis zum 15. Oktober beschränkt.  
Merseburg, den 16. September 1920

Der kommissarische Landrat.  
Dr. K o s t e.

495 **Aufhebung einer Straßensperrung.**

Die Schüttungs- und Balzarbeiten auf der Halle-Weiniger Provinzialstraße von km 16,6 bis 17,4 sind beendet. Die Sperre wird mit heutigem Tage aufgehoben.  
Merseburg, den 19. September 1920.

Der kommissarische Landrat.  
F. J. K r u t t e n, Kreisobersekretär.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt E. Volk.

## Zuckerhöchstmenge

für Oktober wird auf 375 Gramm festgesetzt.  
Die Gültigkeit der Oktoberzuckermarken wird auf die Zeit bis zum 15. Oktober beschränkt.  
Merseburg, den 14. September 1920.

B.-N. I. 1022/20. Der Magistrat.

## Heimstätten-Eigenbau. (Kleinpachtland.)

An der Clobianerstraße am Rothhägel auf dem früheren Appschönschen Plan sind 18 Morgen als Kleinpachtland in Größe von rund  $\frac{1}{2}$  Morgen pachtweise zu vergeben.

In erster Linie sind diese Parzellen als Heimstätten zum Eigenbau gedacht und erhalten Bewerber um solche den Vorrang.

Nähere Auskunft hierüber erteilt das Stadtbauamt. Gesuche um Ueberlassung als Ackerpachtland sind in Zimmer 20 des Rathhauses abzugeben.

Merseburg, den 17. September 1920.  
H. 1141/20. Der Magistrat.

## Kleinpachtland.

Um einen Ueberblick über den Bedarf an Kleinpachtland für das kommende Jahr zu gewinnen, sind etwaige Gesuche um Ueberlassung von Parzellen in Größe von 300-600 qm bis spätestens 25. d. Mts. bei der Grundeigentums-Vermahlung - Zimmer 20 des Rathhauses - schriftlich oder mündlich anzubringen.

Berücksichtigt werden in erster Linie Kriegsverletzte, die Witwen Gefallener und kühnerreiche Familien.

Diesjenigen Pächter von nädr. Kleinpachtland, welche beabsichtigen, ihre Parzellen für das kommende Jahr aufzugeben, werden ersucht, dies bis zum gleichen Zeitpunkt anzugeben.

Merseburg, den 17. September 1920.  
H. 1345/20. Der Magistrat.

Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit als Arzt mehrerer Universitätsnerven- u. Irrenkliniken, sowie praktischer Tätigkeit habe ich mich als

**Spezialarzt für Geisteskranke**  
sowie  
**Gemüts- und Nervenleidende**  
in  
**Magdeburg, Breitenweg 102**  
gegenüber dem Zentraltheater niedergelassen

Sprechzeit für Auswärtige 9-12, 3-5;  
Sonntags Annahme

**Dr. med. Maximilian Rosenberg.**

## Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernruf 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg. Verbindung mit allen Banksituationen am Platze.

Kassenzeit: 8- $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Spareinlagen-Aannahme** und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tagesszinsen.

**Bargeldloser** völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr. **An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

**Einlösung** fälliger Zinsscheine.

**Annahmestelle** für das Reichsnotopfer.

**Ausleihung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

**20 Annahmestellen im Kreise** und im **Leuna-Werke**, Bas 26 a, Zimmer Nr. 47.

**Reingewinn** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

**Zahlstelle für die Kreiskornstelle.**

**Kreisbanbank** zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

**Beratungsstelle** in allen Geldangelegenheiten.



## Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze dann für  
::: keine Zahlungen ein :::

**Kostlos** bei Bank- od. Sparkassenkonto.

Ankunft erteilen kostenlos.

Das Postamt  
Bankhaus Friedrich Schulte  
Mitteldeutsche Privat-Bank A. G., Zweigstelle Merseburg

Sächsische Provinzialbank, Landesbank

Städtische Sparkasse

Sparkasse des Kreises Merseburg

Merseburger Vereinsbank, E. G. m. B. H.



# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 36.

Merseburg, den 19. September

1920

## Die Perle.

Von Magda Trott.

„Komm, Erwin, setz dich zu mir und beichte. Du hast irgend etwas auf dem Herzen, dich quält ein Kummer, sprich dich aus.“

Der etwa fünfundschwanzigjährige Mann, an den diese Worte gerichtet waren, wandte sich leicht von dem alten weißhaarigen Herrn ab und versuchte zu lächeln.

„Du siehst Gespensier, Großpapa.“

„Keine Unwahrheiten, lieber Erwin. Wenn auch meine Augen vo m'Alter schon ein wenig geschwächt sind, so liegen doch eure Herzen vor mir. Also, was ist's?“

Da wehrte sich der Onkel nicht mehr länger. Schon oft hatte er von dem alten Herrn Trost und Rat bekommen. Er verehrte den Großvater, der trotz der hohen Siebzig noch immer ein schöner Mann war, dem das Alter den Rücken nicht gebeugt, das Herz nicht verhärtet hatte. Ein seltener Mann war er. Vieles Schwere hatte ihm das Leben gebracht, aber in seiner Lebensauffassung hatte er stets den Trost gefunden, den er brauchte. Gehe Ideale hatte er sich ausgerichtet, zu ihnen schaute er noch heute empor.

Erwin sprach. Er sprach von den Frauen, von der einen Frau, die er als echt erkannt zu haben glaubte und die ihn wieder betrogen hatte.

„Schlecht sind sie alle, unserer unwert, Falschheit und Trug wohnt in ihnen, nichts anderes hat hinter ihrer glatten Stirne Platz.“

So schmähte er lange, immer verächtlicher wurde der Ton, immer bitterer die Worte, immer hasserfüllter funkelte das jugendliche Auge.

Leopold Schleicher ließ ihn ausreden. Er lehnte sich in seinen Sessel zurück, sein Auge schweifte in weiten Fernen. Dann nahm er die Hand des Onkels und drückte sie fest.

„Du Armer; aber auch du wirst zur Erkenntnis kommen, daß uns das Leben in den Frauen die schönsten Rosen auf den Weg streut. Nein, lache nicht, mein Leben ist lang gewesen, ich habe die Frauen kennen gelernt.“

„So behauptest du, daß alle Frauen gut und edel seien?“

„Ja.“

Erwin lachte höhnisch auf. „Du hast ihrer vielleicht nicht viele kennen gelernt. Die Großmutter hat dein Leben verschönt. Nun ja, sie war eine Ausnahme, aber jene anderen? Zeig mir ein Beispiel und ich will die Frauen wieder mit freundlicheren Augen ansehen, will versuchen, ihnen wieder Achtung entgegenzubringen.“

Eine Weile war es still zwischen den beiden Männern, dann begann der Greis langsam: „So soll dir eine Episode aus meinem Leben den Glauben an die Frauen zurückbringen. Ich war ein armer Burische, als ich mich zum ersten Male in ein junges, schönes Mädchen verliebte. Sie besah nichts. Trotzdem waren wir beide glücklich, wenn wir uns nur verflohen die Hand drückendurften. Sie war aus einfachem Stande, niemals hätten die Eltern in eine Verbindung gewilligt. Du weißt, daß es mir später gelang, vorwärts zu kommen. Ich habe unsere Fabrik ausgebaut, habe viel Grund und Boden dazu gekauft, immer wieder gebaut, und mein

Streben ist gesegnet worden. Ich konnte der kleinen Gisela manch zarte Aufmerksamkeit erweisen, ich ließ sie ausbilden, weil sie eine selten schöne Stimme besaß. Sie wurde berühmt. Ein König warb um ihre Gunst. Aber obgleich man späterhin das Schlimmste von ihr sprach, ich glaube es nicht. Und noch heute weiß ich, daß nichts Wahres an allen diesen Verleumdungen war, einen ihrer ärgsten Feinde schoß ich für sie nieder. Ich habe die Strafe gern auf mich genommen. Gisela hat es mir mit liebem Blick gelohnt. Auch als ihr jener Fürst eine kostbare Perlenkette verehrte, als die Neider wieder ihre spitzen Zungen erhoben, hielt ich zu ihr. Mir war sie wert, lieb, und ich hätte mich gehütet, ihr zu nahe zu treten. Ich verehrte sie und litt bitter, als die Stunde kam, da wir uns für immer Lebewohl sagten. Damals lag sie zum ersten Male an meinem Halse und weinte bitterlich. Ich hat sie um ein Andenken. Sie wollte mir das Schönste, das Kostbarste geben, ich sollte fordern. In jener Stunde habe ich sie auf die Probe gestellt. Es war unnützlich. Ich wußte ja, wie gut, wie wahr sie war, aber ich habe es doch getan. Was sie, sie sollte mir die größte und kostbarste Perle aus dem Halsband schenken, das ihr einst ein König zu Füßen gelegt hatte.“

Zwei Tage darauf bekam ich die Perle. Ich habe sie wie ein Heiligtum verwahrt, auch jetzt noch liegt sie drüben im Geheimfach. Ein Zeichen, daß auch diese Frau edel und aufrichtig liebte.“

„Du hast mir noch niemals etwas von dieser Perle gesagt, Großpapa.“

„Ich rührte nicht gern an diese heiligste Stunde. Willst du die Perle sehen?“

„Ja, Großpapa.“

Im blaueisenem Etui lag sie wohlbewahrt. — — —

Wenige Wochen später brach bei dem alten Fabrikherrn eine schwere Krankheit aus. Er rief seinen Onkel und teilte ihm mit, daß die Vermögensverhältnisse, in denen er sich befände, keine so glänzenden seien, wie Erwin wohl annähme.

„Wenn du fleißig schaffst, mein liebes Kind, kommst du über die Krise hinweg. Ich habe dich lieb und darum will ich dir zur Erleichterung deiner Lage die Perle schenken, die mir einst liebende Hände gaben. Nimm sie, verkaufe sie, sie repräsentiert einen hohen Wert. Mit mir geht es ohnehin zu Ende, und die Perle hat dann doppelt ihren Zweck erfüllt.“

Die Weigerung des Neffen nützte nichts, der Fabrikherr drückte ihm eigenhändig das Etui in die Hand, dann schickte er Erwin davon.

Nach einer Stunde kam der Nefse wieder und mit matten Augen schaute ihm der Großvater entgegen.

„Nun, hast du sie verkauft? Maaest du immer daran denken, wenn du die Frauen schmähst willst. Dann wird dir einsfallen, was ich dir erzählte und auch du wirst bis in dein hohes Alter die Achtung vor dem weiblichen Geschlecht behalten. Was brachte die Perle?“

Erwin nannte eine hohe Summe. Da legte sich der Fabrikherr lächelnd in die Kissen zurück. „Sie gab sie mir gern, gab sie mir mit leichtem Herzen.“

Im Nebenzimmer stand der Onkel und schaute auf die Perle nieder, die er in der Hand hielt. Dann besah er sich seine Hände. Die waren sehnig und kräftig.

„Ich werde es schon schaffen, ich werde über die schwere Zeit hinwegkommen. Aber dem da drüben darf ich's niemals sagen, daß ihn dieses Weib besog und daß es ihm eine wertlose Perle zum Abschiedsgeschenk reichete. Er möge seinen Glauben an die Frauen behalten.“

## Mysterium.

Von Wilhelm Herberich.

Als der jungverheiratete Dichter Matthäus Tassilo Mäpflin eines Morgens erwachte, stand sein Entschluß fest: Er wollte ein Mysterium schreiben. Alles schrieb jetzt Mysterien. Sämtliche Mysterien aesielen. Denn man verstand viele von ihnen nicht, und was man nicht versteht, gefällt immer. Also wollte auch er ein Mysterium schreiben und, wenn irgend möglich, ein recht unverständenes.

Aber woher den Stoff nehmen? In seinem Leben hatte es bisher kein Mysterium gegeben, überhaupt nichts Mysteriöses.

Da ging er auf den Speicher, weil er dort von seinen Ahnenleuten her wußte, daß es dort in den Winkeln und Ecken sehr geheimnisvoll und dunkel war. Dort konnte ihm am ehesten der Stoff zu einem Mysterium einfallen.

Als er aber eine Zeitlang, kramphast nach einem Stoffe suchte, unter den Balken, Spinnweben und Fensterlatten umherstreift war, kamen die Mäde der Hausfrau und kramten die Kiste zum Trocknen auf. „Du“ — hörte er eine von ihnen sagen — „gib acht! Ich glaube immer, der hat es auf eine von des Herrn Unterhosen abgesehen.“

Empört darüber, daß man ihm, der nach einem Mysterium suchte, die Unterhose nach einer Hausherrnunterhose zumuten konnte, stoh er aus dem Speicher und ging in den Keller hinunter.

Dort war es kühl und finstler. Mäuse raschelten unter den Brettern und eine Spinne lief ihm über die Hand. Schauer des Entsetzens durchdrangen ihn. Hier — ja hier würde er sein Mysterium finden!

Eben war er nahe daran. Da kam der Hausherr selbst mit einem Leichter in der Hand und ließ ihm das Licht in das Gesicht fallen. „Männchen!“ sagte er grinsend und drohend. „Kommen Sie mit bloß nicht über meinen ollen Awtischenschnapps — da keine ich jene Volksgenossen.“

Als ob er je in seinem Leben schon an etwas so Proschisches wie Schnaps gedacht hätte! Noch dazu Awtischenschnapps! Noch dazu fremden! Noch dazu in diesem Augenblick tiefer Weib!

Im Inneren verlor er sich in seine Wohnung.

„Wo warst Du denn?“ fragte seine Frau spikhaft.

„Ich habe ein Mysterium gesucht“, antwortete er.

„Wo denn?“

„Erst im Speicher — dann im Keller.“

„So!“ rief sie und sah ihn mit einem Blick an, wie er noch keinen von ihr empfangen hatte.

Im Speicher bei den Hausherrnknäuden und im Keller bei Gott weiß wem . . .

„Gefahr!“ wollte er schmerzbeengt rufen.

Da stellte sie sich vor ihn hin und stemmte die Hände in die Hüften. „Hier!“ sagte sie. „Hier ist Dein Mysterium.“

Versteht Du! Ich bin Dein Mysterium — sonst niemand. An mir hast Du Mysterium genug, denn ich, und ein für allemal, das mer! Dir gefällig!“

Da setzte sich Matthäus Tassilo an seinen Schreibtisch und verfasste statt eines Mysteriums einen Gedankensplitter.

Dieser war sehr bitter.

So bitter, daß er ihn bis heute nicht zu veröffentlichen wagte.

Deshalb kann er auch hier nicht mitgeteilt werden.

## Vom ahlen Merscheborcher.

Na nu, na nu . . . is'n das wahrhaftig wahr, wasch die e Wuche een von mein Bekannten sahn heerte, daß se in Merscheborch widder so ännig janz neie Spielerei uff's Dapet bringen wollen. Mensch. . . ich hatwwe mohnendand 'n Ra m von den Zeiche widder verschwibt, 's is'n naderlich widder so was Englisches, verschtehle, na . . . was so ä Häppchen iwuerjeschnappt is, das stimmt doch merschedenbeels von drinne riwwer iwuerich Wasser. Na wüster d'n oo, was se daberbei machen buhn? — Bei den „Spurte“? Na, he, da lachter eich verleiht ä Afl un sät eich druffe, wennch eich das sae. Da hamme nämlich alle Mann — mannichmah sinn awwer oo Weiwesent mit dermong, mit sollichen großen Bumpfosen, he, wie de Derken, die, wo der Kriech abhing, draussen uff'n großen Erer hinterm Stachelbrahte rumstüßen — also, was sat'ch du sei, alle alle, wie se gewachsen sün, hamme solliche biden Knippel in der Fohte mit vorne so ä mächtigen Haken drahn un dabermit schlafhase wie de Herrschen nach so ä kleen Walle, den eens

mittenbermang jeschniffen hat. (Awwer niche so ä großen Ballong wie kein Fußballe, weechte, neech, ä janz, janz kleenes Dingerich, nich ämah wie ä Startuffelstoß.) Un nachens machen jes baide j r a b e wie kein Fußballe, da wolle se doch oo alle nach den een Kerle, der janz hingene mang die zwoe bunten Latten mit der Schurte sicut, den großen Ballong mang de Knochen rammeln; awwer merschedens kreinjens naderlich niche jätich, denn allemah, wo se sich so ä Häppchen noch den zwoe Latten hinjeholzt hamn un se wolle nune ännig Forche druff machen, da stimmt doch eener mit ännig Schwuppzeigelt anjeseppit un: mätsch! huppt'n der Ball widder iwuern Dähj un macht nach den annern Latten riwwer — na, da spärre se denn allemah de Lawwe uff, awwer nachens müssen se jei widder reduhr fligen, sonst kreinjens weech der Herre drohme bei sich jällwer een neinjerammelt. Bei den neinwobchen englischen Zeiche awwer, da brauchen se weniich jens nich alleweile Angst ze hamn, Mensch, wenn an ja ämah der Ball in de Suche sauft, der is weniichstens ä Häppchen kleener — awwer so e Fußball, wenn de den mang de Badzeine treift, da loof nur jei zu Dohlen un laß der ä neies Zeibisse einjäten. Na ja, dach widder uff meine Rede kumme so ännig Mährde wolle se nune bei uns derheeme oo machen — ach he, jekt kumme ich druff: Sugget nämnes, Suggei — na ich wärdes weech Jott Knippel-er nänne.

Freilich, der Spurt bleiht jehre alleweile in Merscheborch. Alles macht mit, Mannsen, Weiwesen, Kinner, Mächens un alles dremang, „Faußball“ machense oo, he, da jehlahn se me der Fohte nach ä Jummiballn, den se wull'n parduh iwuer se ä hohen Windfaden wegbuggieren, Bettloosens, oo Mächens Mensch, un daß de Zeipe fliehen. Der denkt wo, niche? —

Der looft doch oo jeden Sunnach naus uff'n Preizenplatz un uff'n kleen Erer — na da hätter ämende oo an dorichte Sunddache uff'n M a r i c h t e s t n n k e n n, wo eener aus Merscheborch jesen de Pollakken losjehete. Er schriel je mächtich awwer ä hatte rächt, der Kerl, wie ä da von Staupenbrunn rungerbrillte. Awwer der hätte dresche noch zwanzsch mah se derb grehle fern, ihr währt je doch nich jettum. Kenntern eich Saffbenne nich trieher verdrick un eire Zchorichenditsche daß der sowas mist verdeese? Na ja, was wöllter d'n machen nachens, wenn ehr der Winter kummt un der habbt nichst ze feiern, nachens latschter bis nach Franklähm un Deine runge un hamstert de Briffete änzeln! —

Awwer alleweil denkt je doch noch keens an so was; — „ach Quatsch“, sprechn de Lette, „jeh is erscht ämah Fuß maricht in Halle, da miher ericht ämah riwwer un ä bischen Lähm schene machen, nachens wärmer schone noch jäh'n wie die Karre leest.“ Na allemah, da s' jlowich, uff'n Fuß maricht . . . da is es oo schene. Awwer haft'n oo Asche Wenn de nämlich keene haft — da bleib ja heeme. Da brauchst Dir die Mährde jar nich erscht anzugucken; da leester je doch bloß 's Wasser in der Suche zsamun, wenn de so mang de Siebschbottchen rumlungerscht mit den hübschen Moftrich un mang den Fanghäcken, Mensch, und der Wind bleest jerad den Trohma bei dich riwwer un de derst der noch nich ämah ä Häppchen delekhehn, weil de so ä armes Lühder bist . . . D e t e r is das, Mensch, beier, daß de sei uff'n Budel fäll wenn de riwwer kummt. Un ä Spektakel machen die Kerl die Berkejer, als ob se beim Zahnbrecher wärn; der een grehlt, der eene heist, der eene seijt un der eene tuttet ut Mischeln ober spielt uff 'n allen kaputen Leterasten. Ge sahlich, der spuckte ehjahl F e i e r uff alten Zeitungen, he, un ander wulle jehr sein Krätich ans Publilium „verschenten“ (ä meente nämlich, 's wäre alles jeschent, was ä verfoote — na he, das kann ä je vielleicht seiner Frohmutter erjehln.) S eener Bude zeichten se ä juben Sach, Mensch, un sabten, d wehr ä großer Affe drinne. (Der warnie verleiht fätwer, di de nein jüngen.) Uff der annern Seite hatten se in ä kleen Gurtenfasse ä Niesentrostbiel zum Weisden, un hingene verlohnen se de Lette mit Wahrsagen. Wiech widder heem war, da hatwisch bloß fer mich jesagt: Laßt ihr eich awwe verklapfen. Mahjeit! Der ahle Merscheborcher.

## Die falsche und die wahre Frömmigkeit

Von Karl Hans Strobl.

Seltam ist es, daß unter den Berrenlungen, den Ciel tänden, Messerschindereten, dem ganzen Barriereprogramm modernster Literatur und Kunst unter diesen Jüngern de „rasenden Lebens“, den Aposteln der Orgastik und des Exzelsionismus immer wieder einer auftaucht, der sich die Frömmigkeit als besonderes Kennzeichen beigelegt hat. Wir haben eine religiöse Malerei, die das Amis Christi in Quadrat

und S  
Zeberr  
fiter, d  
Mind  
lich ed  
Name  
metris  
häckel  
stätt d  
sich zu  
Marie  
Belern  
gleich  
sich et  
föhles  
daß de  
kunft i  
verfäß  
der D  
wie fi  
ihresg  
horreit  
ten sie  
mungen  
sonder  
Maste  
wäre  
sinnun  
kaum e  
tümme  
Seele  
nicht e  
bart si  
und z  
Wibel  
wig n  
Frömm  
Schau  
Frömm  
schaffen  
sie bra  
's br  
Reiches  
Bestät  
lerei b  
nimmt  
reguna  
Fallen  
böfter.  
primit  
verleib  
fände  
au Go  
Mensch  
schmie  
lehte  
Weltst  
kleid  
Name  
ramte  
seiner  
brinat  
wunde  
genau  
dieser  
will ei  
zeln u  
Gescha  
städt  
Gewalt  
Unjer  
uniere  
anz S  
Aufser  
und a  
Kafob  
Repler

und Freisegmente zerlegt und die Gottesmutter als eine Art Leberwurst mit Quasten auffaßt. Wir haben fromme Effkater, deren Lyrik ihre Anbrunn mit allzuviel Schaum vor dem Mund und allzu berebten Händegeschäft beteuert, um wirklich echt zu sein. Keine heilige Vorstellung, kein heiliger Name sind sicher davor, mit Farben überfüllt, ins Geometrische verzerrt, mit Auswüchsen überfrankt, durch die Wortschmelzmaschine getrieben und mit einer unerhörten Wuppigkeit dem Hörer um die Ohren geschmissen zu werden, die sich zur echten Frömmigkeit verhält wie die Bräuterei der Marie Madalaine zu einer wahren Herzensneigung. Diese Befenner einer neuen Religiosität und ihrer Freunde, zugleich Befenner der expressionistischen Seelenentwässerung, tun sich etwas zugute auf die neue Verchristlichung des Weltgefühls. Sie werten diese Erscheinung — und sorgen dafür, daß der Chorus sie so werte — als ein Zeichen der Herankunft des „dritten Reiches“, in dem endlich Weltfriede, Weltversöhnung und Weltverbrüderung herrschen werden. Unter der Diktatur des Proletariats selbstverständlich. Vorseiden wie sie sind, rechnen sie das neue Weltalter von sich und ihresgleichen ab, predigen von sich als den Vorläufern einer glorreichen Zukunft. Und wissen nicht, oder tun so, als wüßten sie nicht, daß sie und ihresgleichen Weltuntergangerscheinungen sind, daß ihre Religiosität keinen Anbruch verflüchtigt, sondern einen Zusammenbruch, daß ihre Frömmigkeit eine Maske ist, die Larve, die über einem Ende arinkt. Denn wahre Frömmigkeit ist immer schlicht und einfach, mehr Sinnung und Gefühl als bauchtäuschliche Aufgereiztheit, sie ist kaum eines Wortes mächtig, viel weniger des schreienden Getümmels. Frömmigkeit, wie sie ein Erbau der deutschen Seele ist, bedarf oft der Symbolik und Dogmatik der Kirche nicht einmal, sie ist sich ihrer selbst kaum bewußt und offenbart sich in Handlungen und Werken, ohne didaktischen Anspruch und zu unterstreichen. Ein inniges Volkslied, eine Novelle Wilhelm Raabes, ein Gedicht Morikes, eine Zeichnung Ludwigs Richters, ein Bildchen Spitzwegs hat mehr von dieser Frömmigkeit, als der bombastische Furor, die artmaszierende Schaumschlägerei der expressionistischen Neutöner. Deutsche Frömmigkeit ist Liebe zur Gottnatur, fühlt sich allem Geschaffenen nahe, sie ist Entwicklung lebendigen Seelentums, sie braucht sich nicht dröhnend auf die Brust zu schlagen, sie ist „primitiv“. Nun will ja auch der Apostel des „dritten Reiches“ zur Primitivität zurück. Seine Plastik holt sich ihre Bestätigung bei innerafrikanischen Negerkämmen, seine Malerei verleiht sich in die Kunstübungen der Siebenjährigen und nimmt aus den Handzeichnungen des kleinen Moritz ihre Anregungen, seine „fortgeschrittenste“ Lyrik bemächtigt sich des Gallens der Laubstummeln und des Wortschatzes der Naturvölker. So hat er auch die Frömmigkeit als einen Zustand primitiven Seelentums entdeckt und hat sie sich deshalb einverleibt. Der Neutöner will ja ein Anfang sein und alle Anfangs schießen aus einem neuen Verhältnisse des Menschens zu Gott und Welt. Aber dieser Verleiber einer neuen Menschheitsperiode ist durchaus mit allen Kulturfaseln geschnitten, seine „Primitivität“ ist nur äußerliches Raffinement, letzte Augenbierheit, das gerahmte Geantlet von Schlichtheit. Weltstüßter wie er ist, weiß er mit der Natur, dem lebendigen Kleid der Gottheit nichts anderes anzufangen, als sie im Namen seiner „Seele“ zu vergewaltigen. Dieser feillich Verarmte kauft einen feillichen Reichtum vor, indem er die Reste seiner Innerlichkeit in die möglichst künstliche Umordnung bringt. Er glaubt den Atheismus und Materialismus überwunden zu haben und ist inmitten seiner frommen Effkaten genau so aottisch und aottleier wie zuvor. Unser Weg muß von dieser falschen Frömmigkeit wegführen, unsere Erneuerung will eine Umkehr, Abkehr und Einkehr: Umkehr zu den Wurzeln unseres Wissens, das eins ist mit dem Reichtum alles Geschaffenen, Abkehr von dem „rosenden Leben“ weltstädtischer Herrlichkeit, Einkehr bei den großen Gestalten und Gewalten, die unseres lebendigen Seelentums Ausdruck sind. Unser christliches Weltgefühl, mit dem wir an dem Aufbau unserer Zukunft gehen wollen, ist nicht die zuletzt doch nur aus Weltuntergangsanaxen entspringende orientalischwärzliche Aufgereiztheit der Neutöner, sondern die schlichte Wortarme und gefühlsreiche Versunkenheit, das mahlliche Gottesgefühl Jakob Böhmes des Anacletus Silesius, Desportes', Newtons, Keflers, Leipniz', Kant's, Goethes.

## Bunte Zeitung.

### Künstliche Verjüngung.

Kein Wunder, daß es selbst in der heutigen Zeit ungeheures Aufsehen erregt, als vor kurzem zuerst in der Wiener Presse von den Entdeckungen Stejnachs berichtet wurde, die jetzt als Einzelschrift „Verjüngung durch experimentelle Neubelebuna der alternden Eubertatsdrüse“ im Verlage von Julius Springer erschienen sind. Das dieses Buch viel gelesen werden wird, ist sicher.

Die Frage ist nur, ob die hochgepöhlten Erwartungen, die in der Laienwelt durch die Veröffentlichungen erweckt worden sind, in Erfüllung gehen werden. Zwar die Tierversuche sind so eindeutig und so exakt ausgeführt, daß an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln ist. Bei einem Manne wie Eugen Stejnach ist das selbstverständlich, der seit einer langen Reihe von Jahren durch seine ausgezeichneten Versuche über die Verpflanzung der Keimdrüsen und über die Beeinflussung der körperlichen und feillichen Entwicklung durch Hormone, die in den innersekretorischen Bestandteilen der Keimdrüsen entstehen, sich in der wissenschaftlichen Welt einen internationalen Ruf erworben hat.

Bis jetzt liegen aber nur drei wirkliche Uebertragungen auf Menschen vor, bei denen jede Suggestionenwirkung ausgeschlossen ist. Denn die für die Verjüngung erforderliche Operation wurde ohne deren Wissen bei Gelegenheit einer anderen notwendig gewordenen Operation durch Dr. Lichtenstern vorgenommen. Derartige Operationen bei Männern sind aber nichts Neues. Sie sind in den letzten Jahren vielfach vorgenommen worden, desgleichen die Nöthenbestrahlungen der Eierstöcke, ohne daß bisher Verjüngungserscheinungen beobachtet worden sind, jedenfalls nicht in der auffälligen Weise, wie es Stejnach bei seinen Ratten, und Dr. Lichtenstern bei den drei Männern beobachtet hat. Ob das an der Eigenart der Ausführung der Operation, oder an der bisher angewendeten Dosierung der Nöthenstrahlen liegt, mag dahingestellt bleiben. Ein anderer Umstand ist auch noch geeignet, übertriebene Hoffnungen zu dämpfen, nämlich, daß nur a e s u n b e Greife im Beginn des Alters die Verjüngung durch die Stejnachschen Operationen in Betracht kommen. Ein derartige künstliche Feststellung wird nicht leicht sein, um Fehlschlüsse zu vermeiden. Ebenso schwerwiegend ist die Frage, ob die neue Jugendkraft, die den Greisen zuteil wird, nicht zu stürmisch angewendet wird, und ob diesem Ansturm das Herz nicht gewachsen ist. Beachtenswert ist allerdings in dieser Beziehung, daß durch die Neubelebuna der alternden Überdrüsen auch andere Drüsen mit innerer Sekretion zu frischer Tätigkeit erwachen.

## Haus, Hof und Garten.

### Zusatzquellen für den Siedierhaushalt.

Die Aussicht für eine weitgehende Ausdehnung des Siedlungsgebietes ist leider noch sehr gering, da sein hüftes und zugleich gutes Land verflücht ist und das Bauen zu teuer kommt. Viele hindert auch die Vorstellung, daß das Fortkommen auf dem Lande zu schwer sei, sich ernst mit dem Gedanken der Anheftung zu befassen, mag auch sonst Wunsch und Anlage dazu vorhanden sind. Dieser Befürchtung tritt G. A. Klippers im „Siedler“ mit einer Schilderung der Gewerkschaftlichkeiten auf dem Lande entgegen. Im Vordergrund stehen natürlich die landwirtschaftlichen Nebenerwerbe. Von ihnen wird der Kleintierzucht zwar schon viel Beachtung geschenkt, doch ist es nicht überflüssig, darauf besonders hinzuweisen. Die Kleintierzucht ist teilweise vom Gelände unabhängig und stellt auch geringe Anforderungen an Bauen. Sie ist leicht erlernbar und bequemt anzuschauen. In Frage kommen die Zucht von Wolltieren wie Schafen und Seidenantwiden, von Spinntieren (Seidenraupen), von Ferkeln. Auch die Zucht von raffisch besonders wertvollen Tieren, seien es Hunde, Katzen, Schafe, Ziegen, Kanarienvögel, Fühner, Enten, Gänse, Tauben, wird sich lohnen, nicht zu vergessen ist die Zucht von Sing- und Herzbägen. Besondere Ansichten hat nach Klippers die Zucht von Eseln. Bei seiner großen Zähigkeit und Anbruchsfähigkeit wird der Esel in der kommenden Zeit auch in Deutschland sich mehr einbürgern. Er ist leicht zu vermehren und macht sich neben der Arbeit noch dadurch bezahlt.

Infolge der Kohlenenernung sind die Aussichten für den Handwerker günstiger geworden, als für den Industriearbeiter und die ursprüngliche Eigenproduktion kommt wieder zu Obren. Als Heimgewerbe betrieben würden bisher hauptsächlich Webes, Flecht- und Schnitzarbeiten. Die Spinnarbeiten werden wieder aus den Wänteln hervorgerholt, Webstühle wieder aufzubauen. Der Rasenbau und die Rasenreinigung sind einträglich und alle Arten ihrer Verarbeitung wie Striden, Stiden, Klöppeln und Knäufen versprechen Verdien. Für männliche Erwerbende kommt das Knäpfeln von Beuteln, Tälchen, Taschen und Regen in Frage, Rohr Webe, Schiff, Stroh, Wäntel und nicht zuletzt die sehr zähe und biegsame Lannenswurzel bieten dem Flechter Rohstoffe für vielerlei Arbeit.

Zum Schluß sei die Sameltätigkeit erwähnt. Sie erstreckt sich beinahe über das ganze Jahr und bringt mehr ein als viele andere Tätigkeiten, sofern genügend ausgebeutete Sammelgebiete zur Verfügung stehen. Außer den im Winter zu sammelnden Nieserapfen können gesammelt werden im Frühjahr Wildgemüse, wie Löwenzahn, Brennerei, Melde.

**Samenpflanzen, Feckrüben und Heilpflanzen.** Im Sommer ist die Vollernte ein, ergänzt durch die Beerenernte. Ramentlich für kinderreiche Familien, sodann aber auch für körperlich Behinderte bietet sich hier eine günstige Einnahmequelle, ohne den schweren Kampf mit der Scholle aufnehmen zu müssen. Kupfers schlief mit der Mahnung: Arbeiter, auch geistig, geht in die lebenswichtigen Verufe, bacht Arael, steht Lorf, fördert Kohlen oder Kali; anders kann das Wirtschaftsleben nicht gedeihen.

### Der Haarwechsel der Kaninchen.

Zweimal im Jahre wechseln unsere Kaninchen ihr Haar, gegen Ende Februar und Ende September. Dieser Vorgang stellt an den tierischen Organismus hohe Anforderungen. Er sollte die Dauer von 4-6 Wochen nicht übersteigen, geht er aber flott von statten, dann ist er oft schon in drei Wochen beendet. Der Fütterer hat die Pflicht, die glatte gleichmäßige Abwicklung durch zweckmäßige reichliche Fütterung zu unterstützen. Einschneidende Änderungen in Wartung und Fütterung sind jedoch zu vermeiden.

Im Herbst handelt es sich für das Kaninchen um die Bildung des dichten, warmen Winterfelles, das es gegen die Witterungsunbilden schützt. Das leichtere Sommerhaar wird abgestoßen und durch ein neues, längeres und stärkeres ersetzt; des weiteren forat die Natur, daß das sogenannte Unterhaar — die Unterwolle — in reichem Maße zum Vorschein kommt. Dieser Vorgang spielt sich um so schneller ab, je mehr sich die Tiere in Freiheit befinden und dem Wetter ausgesetzt sind. Der Beginn des Haarwechsels meldet sich durch das Absterben der Haare und Verblaffen der Farbe an. Schwarz und blau geht in Rosa, Weiß in Gelb über, graue Farben werden heller usw. — Um das Abstoßen der Haare zu fördern und die Hartnäckigkeit zu beheben, ist ein wöchentliches drei- bis viermaliges Bürsten mit einer harten Bürste mit und gegen den Strich notwendig. Angorakaninchen werden am besten beim ersten Anzeichen des Haarwechselbeginns geschoren. Der stärkere Wundbrand nach der Haut macht die Tiere empfindlich, sie neigen zu Erkältungen und sollen deshalb soviel wie möglich an der frischen, reinen Luft, in entsprechenden Stallungen oder Ausläufen gehalten und reichlich mit autem nährstoffreichem Futter versorgt werden. Besondere Dienste zum schnellen Wundheilung leisten ätherische Öle von Oelbäumen (Wein oder Kohn), ferner getrocknete Brennnesselblätter, Spitz- und Breitweggerich und Bärentau. Bei ungenügender Fütterung oder plötzlichem Futterwechsel gerät Haarwechsel und Umfärbung oft ins Stocken, so daß das alte Haar bis zum nächsten Haarwechsel stehen bleibt.

Strenge Tiere dürfen nicht zur Zucht verwendet werden. Männchen dürfen auch nicht während der Tragezeit in den Haarwechsel kommen. Die Jungtiere, die solche Mütter werfen, sind schwächlich und haaren sich oft das ganze Jahr hindurch. Der Haarwechsel ist als beendet anzusehen, wenn die Haare beim Leberstreichen des Halses von selbst in ihre ursprüngliche Lage zurückfallen und keine Haare mehr ausgehen. Bemert sei noch, daß im Haarwechsel befindliche Kaninchen nicht geschlachtet werden sollen, weil ungehaarte Felle keinen Wert haben.

### Das Federfressen der Hühner.

Bei Hühnern, die auf engem Raum gehalten werden, tritt nicht selten eine krankhafte, üble Angewohnheit auf, sich gegenseitig Federn auszuzupfen und diese zu fressen. Die Hauptursache dieser Unart ist in einem Mangel an lothion- oder phosphorhaltigem Kalk im Futter zu suchen. Das Federfressen ist die Folge der Ernährung mit nährstoffarmem Futter, und nicht auf Langeweile zurückzuführen. Das einzige Mittel ist deshalb die Verabfolgung der fehlenden Nährstoffe an die Tiere. Das kann geschehen, indem man gesiebten Kalk mit scharfem Sand oder Kies vermischt und in einem länglichen Kasten in einer für die Tiere erreichbaren Höhe im Stall aufhängt, oder indem man dem Futter den sämlich zu erwerbenden Kalkzusatz zusetzt oder Pauschutt in den Auslauf schüttet. Auch getrocknete und feinzerriebene Eierkalken geben einen guten Futterzusatz.

Ein Scharräum gebe den Hühnern Gelegenheit zur ausreichenden Bewegung. In engen Räumen gehaltene Tiere brauchen auch tierische Bestandteile zu ihrer Ernährung. Als solche dienen: Knochenmehl, Blutmehl, Fischmehl und alle fleischlichen Rückstände des Haushaltes, mit dem Weichfutter vermischt. Geht es, die Urheberin des Federzupfens herauszufinden, so schlachte man diese sofort oder sondere sie wenigstens von den übrigen Tieren ab. Das Uebel bürgert sich sehr leicht ein und ist dann kaum auszurotten. Die Anwendung von Einreibungen mit Petroleum oder anderen hartriechenden Stoffen ist bei einem größeren Hühnerbestande natürlich nicht durchführbar, und auch sonst nicht empfehlenswert.

Druck und Verlag der Metzburger Druck-

### Pflanzenschutz im September.

Im Gemüsegarten machen sich in diesem Monat die Raupen der Gemüsepflanze und der Kohleule unangenehm bemerkbar. Die Kohleulenraupe schädigt nicht nur durch ihren Fraß an den Blättern, sie bringt auch in das Herz der Kohlköpfe ein. Die einzige Hilfe bietet jetzt das Raupenfressen. Vom September an fressen ferner die Raupen verschiedener Saug- und anderer Pflanzen. Nachts gehen sie auch an die oberirdischen Teile der Pflanzen. Die Raupen überwintern und leben ihr Bestdungszeit im Frühjahr fort. Gute Dienste leisten gegen sie die Stare. In kleinen Gärten kann man sie nach 10 Uhr abends mit Laternen von den oberirdischen Pflanzenteilen ablesen. Tagsüber halten sie sich zusammengekrallt in der Erde verborgen. Bei feuchtwarmem Herbstwetter werden die Aderwürmer leicht zur Plage. Auch sie fressen meist nachts. Ihre Gegenwart verrät ein eingetrockneter alanzender Schleimstreifen auf den Pflanzen. In kleinen Gärten kommt man ihnen bei, indem man Bretter, Strohbündel oder Nöhren auslegt, unter denen die Schnecken vor dem Tageslicht Schutz suchen. Nöhren, Rüben-, Kürbissüßchen, Salat und Krautblätter wirken als Köder. Raschen Erfolgs bringt das Eintreiben von Hühnern in den Garten. In größeren Verbänden wendet man das Ueberfluren besetzter Flächen mit frischgelöschtem Kalk an. Solche Kalkung führt man möglichst früh am Morgen oder spät abends aus und zwar mit einer Pause von einer Viertel- bis einer halben Stunde zweimal hintereinander, da die Tiere sich sonst durch Schleimabsonderung schützen.

### Legt Leimringe an!

Eine der dringendsten Arbeiten im Obstgarten, die über der Ernte des Obstes nicht vergessen werden darf, ist das Anlegen von Leimringen, wodurch man eine der größten Gefahren vom Kriechen des nächsten Jahres abwendet. Die Maßnahme richtet sich gegen den Hauptfeind aller Obstgärten, den Kriechspanner, dessen Weibchen um die Zeit des ersten Frostes, etwa von Mitte Oktober ab, der in der Erde ruhenden Puppe entschlüpfen und am Stamm hinaufklettern, um an den Knospen die Eier abzulegen. Aus diesen kriechen zur Zeit der Baumblüte Käupchen, die teils die Knospen schon vor der Entfaltung zerstören, teils die entwickeltesten Blüten und Blätter zerfressen. Sind sie anfangs hellbraun, später weißlich-grün und verpinnen sie die angelegten Blätter- und Blütentriebe miteinander, so sind es die Larven des kleinen Kriechspanners, finden sich ähnliche Käupchen, aber von mehr bräunlicher Farbe und ohne die ausgesprochene Vorliebe für Spinnkäufe, so hat man die Raupen des großen Kriechspanners vor sich.

Nur die Kriechspannermännchen besitzen vollentwickelte Flügel, die Weibchen weisen nur kleine Stummel auf, die sie nicht durch die Luft tragen. Sie sind auf den Wea über Stamm und Aeste anzuweisen, um zu den Knospen zu gelangen und auf diesem können wir ihnen leicht eine Falle stellen. Wir schneiden aus festem Papier 10 bis 20 Zentimeter breite Streifen und binden sie bei Hoch- und Halbblüthen in Brusthöhe, bei Auerastämmen unterhalb der Krone mit je einer Schnur am oberen und unteren Rande so fest um den Stamm, daß die Tiere nicht unter dem Gürtel durchstreichen können. Auf dem Gürtel streicht man eine nicht zu dünne Schicht des Raupenleims. Guter Leim muß lange seine Klebkraft behalten, darf nicht auslaufen und muß gegen Witterungseinflüsse möglichst unempfindlich sein. Das verwendete Papier darf den Leim nicht auffaugen. Wer im Sommer Kanagürtel aus Papier anlegt hat, kann zur Not den Leim auf diese streichen, soweit sie noch nicht von den Wäeln zerfetzt sind. Das ist jedoch ein Notbehelf, der im allgemeinen nicht empfohlen werden kann. Ganz verkehrte Sparsamkeit wäre es, den Leim ohne Papierunterlage unmittelbar auf den Stamm zu streichen, weil die Klebmasse der Rinde schwerer Schaden zufügt. Hat der Baum einen Pfahl, so muß auch der einen Leimring erhalten, damit die Spannerweibchen nicht über ihn die Krone erreichen können. Im Laufe des Winters sind die Ringe öfters daraufhin zu prüfen, ob sie noch feststehen und klebfähig sind.

### Wann sind die Tabakblätter reif?

Die Tabakblätter erntet man nicht auf einmal, sondern man pflückt erst die unteren, dicht am Boden befindlichen Blätter und etwa zwei bis drei Wochen später die oberen. Den Zeitpunkt der Reife erkennt man daran, daß sich die Blätter vom Stamme her etwas einzurollen beginnen, flebrig werden und einen starken Geruch ausströmen. Ferner alt es als Zeichen der Reife, wenn der Hauptstängel beim Umbiegen kurz abbricht. Nur bei trockenem Wetter nach dem Abtropfen des Laues darf man die Blätter ernten.

und Verlagsanstalt L. Vols, Metzberg.

Druck und Verlag der Metzburger Druck-

Bezugspr  
Nr. 2  
Mit 2  
Blutige  
in B  
Berlin.  
Vorläu  
Nach K  
Bilch.  
Die W  
Polnische  
Polnische  
Beginn  
Sparta  
Das J  
Reichsf  
Sonnebnd  
necchlich  
hofminister  
ber die  
mausginn  
berstleien.  
nagen zu kö  
ch dem A  
sbergers.  
das A b i  
ntwickelt, i  
auf eine W  
Die „B  
ald w i e  
in Forder  
erwirklich  
amer abhä  
S r i s c h a  
r. Wirths  
ntschidung  
sien weiß  
sind  
der A  
ra M i t  
nte schon  
an verfuhr  
ne gründl  
maer heru  
Neben  
r w e i t e  
r e i b e n  
als entwie  
ner Einflu  
der Ber S